

Mediations- und Moderationsanalyse mit Daten aus der Lif^{3G} Studie

As.Prof.in Dr.in Gabriela Gniewosz (Universität Innsbruck)

9.7.-10.7.2026, (Do-Fr; 1,5 Tage)

Abstract

Der Intensivworkshop vermittelt vertiefte Kenntnisse zur Anwendung von Strukturgleichungsmodellen (SEM) mit Schwerpunkt auf Mediations- und Moderationsanalysen sowie der Prüfung von Messinvarianz über Gruppen und Messzeitpunkte hinweg. Im Zentrum steht die theoriegeleitete Modellierung latenter Konstrukte und ihrer Zusammenhänge anhand von LIFE^{3G}-Daten, die die Analyse mediierender Prozesse, auch über mehrere Messzeitpunkte hinweg, sowie die Untersuchung gruppenspezifischer Unterschiede (z. B. Geschlecht, Bildungsniveau) erlauben.

Zu Beginn erfolgt eine kurze Wiederholung zentraler SEM-Konzepte (Mess- vs. Strukturmodelle) sowie eine knappe Einführung in die Software Mplus. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf der Spezifikation und Interpretation von Mediations- und Moderationsmodellen mit latenten Variablen sowie auf deren methodischen Voraussetzungen, insbesondere der Prüfung konfiguraler, metrischer und skalarer Invarianz in Mehrgruppen- und Längsschnittdesigns.

Der Workshop ist praxisorientiert angelegt. Die Teilnehmenden setzen die Modelle schrittweise in Mplus anhand strukturierter Beispieldatensätze (Life-Daten) um. Die meisten Übungen sind mit der Mplus-Testversion durchführbar; für komplexere Modelle und Fragestellungen wird die Nutzung der Vollversion empfohlen.

Der Workshop richtet sich an Forschende mit Kenntnissen in Korrelation, multipler Regression und grundlegender SEM-Einführung. Die Teilnahme an dem ebenfalls in der Summer School angebotenen Einführungsworkshop zu SEM unter Anwendung der Life^{3G}-Daten wird empfohlen.

Bio

Dr. Gabriela Gniewosz ist Assistenzprofessorin am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck (Arbeitsbereich Generationenverhältnisse, Bildungsforschung und Jugendforschung) sowie Sprecherin des Forschungszentrums Bildung – Generation – Lebenslauf. Ihre Forschung fokussiert die Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, insbesondere Übergangsprozesse, Wohlbefinden und kontextuelle Einflüsse wie Schule und Familie. Methodisch arbeitet sie vorwiegend mit longitudinalen quantitativen

Designs, insbesondere mit Strukturgleichungsmodellen, einschließlich der Analyse medierender Prozesse und gruppenspezifischer Unterschiede über die Zeit.